

seinem eigenen Willen mit, den neuen Zustand des Jupiter zu schaffen und schafft so selbst bereits im Weltensein mit.

Wenn die ganze Menschheit wollte,
daß die Erde nicht Jupiter würde,
dann würde es die Erde wirklich
nicht werden.

Das wäre Magie - aber schwarze Magie!

(Eine andere Nachschrift der E S 1.11.1907/Berlin)

"Im reinen Gedanken findest du

Das Selbst, das sich halten kann".

In reinen Gedanken denken, ist Denken des esoterischen Schülers, wenn er zB über die Weltenstehung oder die Menschwerdung denkt. Dadurch wird vorbereitet, was durch Meditation und Konzentration erreicht wird; eine Lockerung der 4 menschlichen Wesensglieder. Wird eines dieser Glieder im Verhältnis zu den anderen zu schnell gelockert, so treten große Disharmonien und Mißverhältnisse hier auf der physischen Ebene auf.

Die zu schnelle Lockerung des Ich zB bewirkt Nervosität. Erst soll daher das Ich im Astralleib, dann der Astralleib im Ätherleib gelockert werden, dann dieser im physischen Leibe.

Das ist durch das gewissenhafte Studium möglich, wodurch das Ich zuerst einen Halte- und Stützpunkt erlangt, ehe es sich im Astralleibe lockert.

Da die Logik des Denkens auf allen Ebenen die gleiche ist, so ist es notwendig, sich erst auf dem physischen Plan diese Logik anzueignen, um nicht in den höheren Welten in Verwirrung zu geraten. Doch soll man nicht nur Gedanken denken, die aus der Sinnenwelt entnommen sind - auch nicht drauflos experimentieren - sondern abstrakte Gedanken, die rein geistige sind. Dadurch finden wir unser Selbst - unser Ich, das sich im Geistigen selbständig halten und tragen kann. Das ist der 1. Schritt, um uns selbst im rein Geistigen zu finden!

Darauf soll der reine Gedanken sich ins Bild umwandeln:

"Wandelst zum Bilde du den Gedanken,

Erlebst du die schaffende Weisheit!"

Man kann zB sich eine Pflanze vorstellen, wie sie ihr Haupt zur Sonne wendet. Der Mensch dagegen ist die umgekehrte Pflanze. Man mache nun den Übergang von Pflanze zu Mensch innerlich durch: wie durch die feine Substanz der Pflanze sich allmählich in Fleisch verwandelt und durch Triebe und Leidenschaften aufgenommen werden. Nun aber versuche man

wieder pflanzlich zu werden, aber geistig bewußt zu bleiben und dabei von allen Schläcken des astralischen Leibes sich zu reinigen, bis wir die Stufe erreicht haben,

wo wir durch das W O R T schaffen werden können.

Eine ähnliche Übung, die unsere Gedanken beweglich und lebendig macht, wodurch wir die abstrakte Idee in das Bild verwandeln, ist folgende:

Man stelle sich eine Pflanze vor, wie sie wächst, doch daß sie so nur allein der Maya angehört. Nun denke man sich die Blätter in einer violett-rotten Tönung, den Stengel blau. Und auch die Stellung denke man sich umgekehrt: den Kelch in der Erde, die Wurzel nach oben. Man wird dann - bei richtigem Fühlen! - sich selbst als Pflanze erleben können und in sie hineinwachsen und so (mit ihr) hinaufwachsen in die geistigen Höhen. (Anmkg: Pflanzen-Wesen-Mittelpunkt: Devachen!) Denn:

"Alle Imaginationen werden uns in der rechten Weise erscheinen, wenn wir die Welt in uns selbst als Maya vorstellen".

Sehr gut ist es, solche Übungen bei Tieren anzustellen. Das Tier hat die Drehung, die Mensch vom Pflanzenreich (Kopf nach unten) zum Menschensein durchgemacht hat (Kopf nach oben) ja nur zur Hälfte erfahren. Daher steht das Tier zwischen Pflanze und Mensch in der Horizontalen. Das ist auch die okkulte Bedeutung des Kreuzes, an dessen 3 Richtungen Pflanze, Tier und Mensch zum Ausdruck kommen (s. GA 93 + 93 a + 94).

Ferner soll man sich die verschiedenen Substanzen der Planeten vorstellen: Den alten Mond in einer Art Torfsubstanz oder auch lebendigen Spinates - (Kochspinat/ Kochsalat!); also Pflanzensubstanz; und darinnen die Versalzungen: das Borken- oder Rindenartige, wie wir es jetzt an den Bäumen finden. Darauf findet der Übergang zur Sonne statt.

"Verdichtest du das Gefühl zum Lichte,

Offenbarst du die schaffende Kraft".

Man empfinde hierbei, wie die Sonne nur Geist, nur Schaffensfreude war. Und dem gegenüber nun der Mond, der das kalte, starre Zusammenziehende ist. Darum mußte der Mond ja auch ausgeschieden werden.

Durch Erweckung solcher Gefühle wird man beim Monde Lichterscheinungen empfinden können, die vom Orange ins Rot und Braun übergehen, während man bei der Sonne blau, und blau-violett und rot-violett erleben kann. Wird diese Empfindung intensiv, so erscheinen die Wesenheiten, die die Träger dieses Lichtes sind, in den Farben und erhalten Formen und Gestalten:

"Verdinglichst du den Willen zum Wesen,

So schaffst du im Weltensein!"

Ist der Wille des Menschen, der heute noch unrein ist, selbst erst rein und geläutert, so wird der Mensch die Willensstärke besitzen, um durch ihn schaffen zu können. Durch die Kraft seines Willens kann er sich die Planeten, die

unserer Erde vorangegangen sind und die ihr folgen werden, vorstellen.
In dies Schaffen -besonders in das, was die zukünftigen Planeten betrifft -
sich hineinzusetzen, das heißt:

dem undifferenzierten Willen Form geben
und mitschaffen am Weltensein!

Wenn die Menschen zB N i c h t wollen, daß der Jupiter unsere Erde ablöst,
so würde es, trotzdem es schwaze Magie, dennoch nicht gewchehen können.
Dies sei nur angeführt, um zu zeigen, wie mächtig und stark der Wille des
Menschen ist und werden wird.

In diesen 4 Mantraren (den 4 Sprüchen der Säulenweisheit) ist zugleich die
Stufenfolge der höheren Erkenntnis gegeben:

- das 1. Mantram = entspricht dem reinen Denken, wodurch wir das Ich erfassen
- das 2. " " der Imagination (Bild)
- das 3. " " der Inspiration (Licht)
- das 4. " " der Intuition (Wesen)

So geübt, führen sie den Schüler vom Denken in das Wesenhafte des Geistigen
selber hinein.

- - - - -

R u d o l f S t e i n e r E S Berlin, 29.11.1907 (Nachshr. G. Wagner)

Liebe zur Tat

Sinnanschaffend
(Niedereres Ich)

Seelenbefreiend
auflösend

Formschaffend
erstarrend

Ich-befreiend
(höheres ICH)

Diese Zeichnung gilt für den Ätherleib. Für den Astralleib muß es so lauten:

Ewig fließend und entwickelnd

Formschaffend

Seelenbefreiend

Sinnanschaffend

Ich befreiend